

Volker Tagblatt

Wien, Dienstag, 17. September 1913.

14. Jahrgang. — Nr. 4356.

Das Blatt ist ein halbes Jahr lang (vom 1. April bis zum 30. September) für 10 Schilling zu beziehen.

Der Abonnementpreis beträgt für ein Jahr (vom 1. April bis zum 30. September) 100 Schilling.

Einzelpreis 10 Heller.

Verleger: Dr. Max Wappler & Co.,
Königsplatz 20, Wien.

Herausgeber: Anton Bruckner.
Korrespondent: Dr. M.

Generalstab-Berichte.

Wien, 16. September. (R.) Amlich wird verlautbart: Bei Mori und auf dem Monte Cimone wurden feindliche Patrouillen abgewiesen. In den Sieben Gemeinden kontrollierten mehrere italienische Vorposten. Im Brennero drückte der Feind unsere Feldwachposten etwas zurück. — Im albanischen Küstengebiet versuchten die Italiener vergeblich, uns den Raumgewinn der letzten Tage wieder zu entreißen. — Der Chef des Generalstabes.

Berlin, 16. September. (R.) — Wolffbüreau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet: Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Generaloberst v. Boehn: In der Seidenbergung und südlich von La Balise-Kanal führten wir erfolgreiche Unternehmenszüge durch. Zwischen Havrincourt und Eschay am frühen Morgen heftiger Artilleriekampf, dem bei und südlich Havrincourt mehrfache Angriffe folgten. Der Feind wurde abgewiesen. Tagsüber blieb die Gefechtsfähigkeit in nördlichen Grenzen. Nordöstlich von Berman, am Holms-Walde und bei Eschay-Graben Infanteriegefechte. — Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Artilleriekämpfe zwischen Allette und Niame. Nach vergeblichen Vorstößen am frühen Morgen brach der Feind am Abend erneut zum Angriff vor. Im allgemeinen wurde er abgewiesen. Er hat die Einbruchsstelle aus den Kämpfen der Vorlage etwas erweitert und sahke am Südende von Valluy Fuß. Zwischen Niame und Vesle blieb die Infanterie ruhig. Wir führten die aus drei Kämpfen vom 14. d. noch zurückgelassenen kleinen Franzosen. — Heeresgruppe v. Gallwitz: Von den Colas-Locaines bis zur Mole lebte der Artilleriekampf am Abend zeitweilig auf. Vor unseren neuen Stellungen entwickelten sich mehrfach heftige Infanteriekämpfe, in denen wir Gefangene machten. Am Abend stand der Feind etwa in der Linie Fresnes-St. Mihael-Havincourt-Membercourt und im Walde von Kampes. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Vorstöße des Feindes an der feindlichen Front wurden abgewiesen. — Als Vergeltung für das fortgesetzte Verweigen deutscher Städte wurden auf Paris in der vergangenen Nacht durch die Bombengeschwader 22.000 Kilogramm Bomben abgeworfen. Wir schossen gestern 24 feindliche Flugzeuge und 16 Fesselballone ab. — Der Erste Generalquartiermeister v. Lubendorff.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Frankösischer Bericht vom 14. September, abends. Südlich von St. Quentin haben wir unsere Linien bis an die Waldgränzen bei Fontaine-les-Cleres vorgeschoben. Zwischen Eschay und Niame machten wir an verschiedenen Punkten bei örtlichen Angriffen, die den Zweck hatten, unsere Stellungen zu verbessern, Fortschritte. Trotz lebhaften feindlichen Widerstandes nahmen wir das Dorf Allemant und die Mühle von Lauffay und haben auch südlich von Saucy und nordöstlich von Celles-sur-Meuse unseren Fortschritt ausgebaut. Die Zahl der bis jetzt gefangenen Gefangenen beläuft sich auf 25.000 (?). Südlich von der Meuse, in der Gegend von Merval, machten wir Fortschritte und nahmen das Dorf Clemes. 200 Gefangene fielen in unsere Hand.

Englischer Bericht vom 14. September, abends. Im Abschnitt von Berman-Scancourt und nordwestlich von St. Quentin haben unsere Truppen Boden gewonnen. Sie stehen in Fühlung mit den vorgeschobenen feindlichen Abteilungen und machen Gefangene. Südwestlich von La Balise geht unser Fortschritt trotz des Widerstandes von feindlichen Maschinengewehren weiter. Dieser als „Dünip“ bekannte Schiendehnen bildet einen wichtigen örtlichen Beobachtungspunkt, von dem aus man einen weiten Überblick über das Gelände hat. Südlich davon halten unsere Truppen die deutschen Schützengrabenlinien unmittelbar westlich von Auchy-des-La Bassée und drängen vorwärts in das Dorf hinein. Wir machen nachts Gefangene in der Nähe des Zillbechees. Die Feindkräfte sind beschränkt, infolge ungunstigen Wetters nur auf Erkundungsfähigkeit.

Englischer Bericht vom 15. September, vormittags. Bei Havrincourt griff der Feind gestern mit beträchtlichen Kräften unter Feuerdruck der schweren Artillerie an und drang in den östlichen Teil des Dorfes ein. Nach schweren Kämpfen wurde die angreifende deutsche Infanterie daraus vertrieben und unsere Stellung wieder hergestellt. Südlich von Havrincourt gingen wir zwischen dem Dorf und dem Kanal etwas vor. Abends griff der Feind an und sahke in unseren Graben Fuß, wurde aber sofort daraus vertrieben, wobei er eine Anzahl Tote vor unseren Linien zurückließ. Während der Nacht wurde ein starker Handgranateneingriff, wobei auch fülliges Feuer verwendet wurde, gegen unsere Stellungen nordwestlich von Gouvaucourt unternommen. Nachdem unsere vorgeschobenen Posten gesäubert worden waren, ließ zurückgelassen, wurde dieser Angriff ebenfalls erfolgreich abgewiesen. Derartige Kämpfe fanden gestern im Westteil des Abschnittes ohne nennenswerten Wechsel der Lage statt. Nachts griff der Feind südlich von Moeuvres an; er

wurde zurückgeschlagen. Nachts richteten wir neue Posten entlang dem Weiler des Nordkanals, in der Nähe von Sauchy-Cauchy und gegenüber von Diph-les-Berger ein. Im La Balise-Abschnitt besetzten wir Auchy-les-La Bassée.

Amerikanischer Bericht vom 14. September, abends. Im Abschnitt von St. Mihael blieben unsere vorgeschobenen Einheiten mit den feindlichen Kräften in Fühlung und wiesen einen von ihnen versuchten Gegenangriff in der Gegend von Saucy ab. Wir können jetzt den während der beiden vorhergehenden Tage gemachten Erfolg wärtigen. Die Kraft und der Schwanz unserer Truppen und der tapferen französischen Divisionen, die Schulter an Schulter zusammen kämpften, zeigt die Tatsache, daß die auf beiden Seiten der vorspringenden Ecke angreifenden Kräfte ihre Verbindung verloren und in 27 Stunden die ihnen gesteckten Ziele erreichten. Außer der Befreiung von mehr als 160 Quadratkilometern Landes und der Gefangennahme von 15.000 Mann beschädigten wir zwei beträchtliche Mengen von Material und erbeuteten über 100 Geschütze aller Größen, sowie Hunderten von Maschinengewehren und Granatwerfern, trotz der Tatsache, daß der Feind auf seinem Rückzug eine große Zahl vertrieß. Die Schätzung des Schlachtfeldes ergibt, daß große Mengen von Munition und telegraphischen, Eisenbahnen- und rollenden Materialen, sowie von Kleidungs- und Ausrüstungsgegenständen in Stich gelassen wurden. Ein weiterer Beweis für die Dast, mit welcher der Feind sich zurückgezogen hat, findet sich in dem guten Zustand der zurückgelassenen Wägen, französischer Geschwader von Jagd-, Schlacht- und Erkundungsfliegern, sowie englische und italienische Kampffliegerschwader teilten sich mit unserem Luftdienst in der Luft und trugen wirksam zum Erfolg der Unternehmenszüge bei.

Diktandrichten.

Friedensfrage.

Wien, 16. September. (R.) Das k. u. k. Ministerium des Äußeren hat an den Apostolischen Nuntius Mgr. Balice di Borgo am 14. d. eine Note gerichtet, die in deutscher Uebersetzung, wie folgt, lautet: Nach der Zahl der wackersten Kämpfer und ungeheurer Opfer hat der Kampf der Europa verheert, noch keine Entscheidung zu bringen vermocht. Die k. u. k. Regierung, stets vom besten Willen der Versöhnlichkeit geleitet, der schon in ihrer Note vom 12. Dezember 1912 zum Ausdruck kam, hat beschlossen, an alle kriegführenden Staaten heranzutreten und sie einzuladen, durch einen vertraulichen und unverbindlichen Gebankenaustausch einem für alle Teile ehrenvollen Frieden die Wege zu ebnen.

Hierbei gebietet die k. u. k. Regierung voll Dankbarkeit den ernstlichen Appell, den Seine Heiligkeit der Papst im vorjährigen Jahre an alle Kriegführenden mit der Mahnung richtete, eine Verständigung zu suchen und wieder in brüderlicher Eintracht zu leben. In der sicheren Überzeugung, der Heilige Vater erfahre es sehr gerne, daß die leidende Menschheit durch wieder der Segnungen des Friedens teilhaftig werde, helfen wir zuversichtlich, daß er unseren Schritt mit Sympathie begleiten und mit seinem auf der ganzen Erde anerkannten moralischen Einfluß unterstützen werde.

Von diesem Gebanken geleitet, bitte ich Euch Eminenz, den zugelegten Text der Note Seiner Heiligkeit unterbreiten zu wollen.

Unterbesuchung.

Berlin, 16. September. (R.) (Amlich.) Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz verlief der Feind durch die Tätigkeit unserer Unterposten weitere 8000 Bruttoregistermetern.

Der Luftkrieg.

Wien, 16. September. (R.) Vom k. u. k. Kriegsministerium, Marineaktion, wird verlautbart: Am 15. September mittags versuchte ein amerikanisches Landkampfflugzeug, die Anlagen von Pume zu erkunden. Es wurde in großer Höhe von einer der Marineabwehrtatterien getroffen und stürzte brennend ab. Die Reste des Flugzeuges wurden geborgen.

Der türkische Sultan wird Wien besuchen.

Wien, 16. September. (R.) Die „Neue Freie Presse“ erfährt, wird für Ende September der Besuch des türkischen Sultans in Wien erwartet.

Der König von Sachsen in Sofia.

Sofia, 15. September. (R.) — (R.) Der Empfang des Königs von Sachsen fand unter Beobachtung des besetzten Zeremoniells statt, wie jener des Königs von Bayern. Nach der Ankunft im königlichen Palais fand ein Frühstück statt. Abends wird ein Galadiner gegeben.

Roosevelt gegen den Weltkrieg.

Bern, 12. September. Die Erfolge der Entente an der westlichen Front haben, wie schon öfters gemeldet, Theodor Roosevelt zu einer Serie von ungemessenen Äußerungen gegen den Gedanken des Völkerbundes veranlaßt. Roosevelt bekräftigt, daß der kommende Frieden Amerika

von den Phrasen der Apostel des Völkerbundes bekräftigen und zur Aufgabe seiner Rüstungstätigkeit veranlassen werde. Er fordert daher die unbedingte Fortsetzung der Rüstungen für die Zeit nach dem Frieden und die Beibehaltung der allgemeinen Wehrpflicht. Die letzte Forderung hat sich bekanntlich auch schon Präsident Wilson zu eigen gemacht. Im „Kansas City Star“ analysiert Roosevelt den Gedanken des Völkerbundes folgendermaßen:

Die Weltprobleme werden nie durch Rhetorik gelöst werden, am wenigsten durch seine Worte der Rhetorik. Die Geister der Phrasen mögen durch das gegenseitige Uebertrumpfen mit leeren und leeren Worten ungewohnten Weisheit einbringen, aber diese Worte werden nicht von Dauer sein. Das Phrasengebäck repräsentiert in Wirklichkeit nicht den Idealismus. Der einzige Idealismus, der bei uns irgendeine Bedeutung besitzt, ist der angemessene Idealismus. Der gläubige des Internationalismus verdrängt den Nationalismus, den Patriotismus und das, was wir den Amerikanismus nennen. Der Internationalismus fordert von uns den Verzicht auf die ständige Bereitschaft, Amerika, seine Rechte mit eigener Kraft zu verteidigen und verlangt, daß wir uns statt dessen auf fremde Patente verlassen, die einen Bund der Nationalitäten vorstellen. Wir Nationalisten antworten darauf, daß wir bereit sind, einen Bund zur Erreichung des Friedens beizutreten, vorausgesetzt, daß man uns nicht hindernhafte Leistungen verlangt, und daß wir das Recht gewahrt bleibt, uns zu unserer eigenen Verteidigung zu rüsten, statt uns auf schriftliche Vereinbarungen zu verlassen.

Diese Einwände stehen nicht allein. Die Vereinigten Staaten müßten einen Völkerbund mit reinen Händen beitreten können. Amerika müßte ohne Rücksicht das Selbstbestimmungsrecht eines jeden Volkes anerkennen, während es gleichzeitig gegen Haiti und San Domingo in einer Weise vorgreift, die mit dem Selbstbestimmungsrecht nicht übereinstimmt. Es ist für mich unbillig, zu sagen, daß unser Eingreifen in diesen zwei Fällen recht oder unrecht war, daß unser Eingreifen in unserer östlichen Jurisdiktion vor der Selbstbestimmtheit und unserer ungewöhnlichen Vorrechte für gewisse und unbillige diplomatische Tatsachen geheimgehalten hat. Ich glaube, daß es in diesem Falle keine Entschuldigung für eine derartige Geheimdiplomatie gibt, und daß alle Tatsachen, ebenso wie im Falle der Panama-Revolution, ohne Einschränkung dem Vorgehritt vorgelegt werden sollten. Was ich auch in meinem Glauben an den allgemeinen Grundgedanken der öffentlichen Diplomatie unrecht habe, und mag die Administration in ihrer konsequenten Politik der Verheimlichung im Recht sein — jedenfalls bleibt die Tatsache bestehen, daß wir mit bewaffneter Gewalt in die beiden Republiken eingedrungen sind und den Krieg gegen sie geführt haben, daß wir ihre Regierungen gestürzt, ihnen das Selbstbestimmungsrecht verweigert und die Demokratie in ihrer Grenzen ausgeblättert haben. So wie mit den amtlichen Beweggründen zu unserem Vorgehen in Haiti und in San Domingo nicht bekannt gemacht worden sind, weiß ich nicht, ob die Aufschörungen der Republiken ein so berechtigtes Vorgehen von unserer Seite darstellte. Selbstfalls bespottet unser Vorgehen in San Domingo und Haiti alle unsere Behauptungen über das Selbstbestimmungsrecht aller Nationen zu einer Heuchelei.

In seinen weiteren Urteilen macht sich Roosevelt immer wieder über die pathetische Rhetorik Präsident Wilsons lustig, die mit dessen Taten so gar nicht übereinstimmen. Roosevelt spricht immer wieder von der „erbarungslosen Selbstbestimmtheit“ und stellt die demokratischen Phrasen Wilsons unangenehm in Gegensatz zu seiner Vorliebe für die absolute Gebietsbehaltung aller politischen und diplomatischen Vordänge und seiner unaufrichtigen Einmischung in die Angelegenheiten der mittelamerikanischen Staaten.

England.

Petersburg, 12. September. (R.) Nach Presse-meldungen wurde im Bereiche der vierten Armee eine große Verschiebung aufgedeckt. Der Führer der der vierten Armee unterstellten Uraldivision Strombach hatte von der Entente das Angebot erhalten, die vierte Armee zu verkaufen. Strombach weigerte sich, dies zu tun, und meldete die ganze Angelegenheit.

Spanien.

London, 15. September. (R.) — (Kaiserbüreau.) Lord George hatte einen recht befruchtenden Tag, aber am Nachmittag erhöhte sich das Fieber ein wenig und ein Gefühl der Erschöpfung trat hinzu. Er wird so ruhig gehalten, wie die Umstände es gestatten.

Portugal.

Lissabon, 15. September. (R.) — (Kaiserbüreau.) Die portugiesische Regierung hat dem Ansuchen General Pershings um portugiesische Arbeiter, die dem amerikanischen Heere in Frankreich zugeteilt werden sollen, damit die amerikanischen Soldaten, die sich zu Arbeiten hinter der Front verwenden werden, für die Front frei kommen, stattgegeben. Mehrere tausend portugiesische Arbeiter werden demnach nach Frankreich abgehen.

Wien, 16. September. (Kf.) Die „Korr. Wlt.“ meldet: Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich gestern nachmittags bei Eggenburg auf der Franz-Josef-Bahn ereignet.

Verschiedene Nachrichten.

Sombat über „Freigenossen“ Frieden. In der „Dumaine“ äußert sich Sombat zu den Auseinandersetzungen, die der bevorstehende Nationalkongress der französischen sozialistischen Partei bringen wird.

Wien 17. Sept.

Streik der städtischen Angestellten in Trieste. Wie aus einer Unterredung der Triester Stadtbehörden mit einigen Persönlichkeiten der Bürgergesellschaft und der Anwaltschaft hervorgeht, haben die städtischen Angestellten, darunter auch die Lehrerschaft, am 14. d. die Arbeitseinstellung beschlossen.

Sperre der Betriebe. Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Pola teilt mit: Mit Bezugnahme auf die hiermitliche Kundmachung vom 11. April 1918, Gew. 250-10-17, betreffend die Festsetzung der Sperre für Geschäfte, sowie Gast- und Schenkenbetriebe, wird in Erinnerung gebracht, daß mit dem 18. September l. J. die Sperre für die Geschäfte um 7 Uhr nachmittags und für Gast- und Schenkenbetriebe um 9 Uhr nachmittags zu erfolgen hat.

Verführung von Fohlen. Am 20. September b. S. gelangen bei der Pferdeverwertungsstelle in Mitterburg 20 Fohlen zur Verführung.

Hafenadmiral: Tagesbefehl Nr. 239. Garnisoninspektion: Hauptmann Karer. Uebrigste Garnisoninspektion: auf S. M. S. „Gama“; Artillerieinspektion in der Marinekaserne: Marinekassarzt Dr. Desoboda.

Im heiligen Land Tirol.

Ein Zeltroman aus den Tiroler Bergen von Franz Wolke. 40 (Nachdruck verboten). Amerikanisches Copyright 1916 by Franz Wolke, Leipzig. Aber sie durfte und wollte nicht gelüben. Eifrig mit kräftiger Hand, wie ein Mann, machte sie sich daran, ihren Wagen mit Baumzweigen zu verdecken.

Ausweis der Spenden.

Zu Händen des Präsidiums des Niederen Zweigvereines vom Roten Kreuz sind für dessen humanes und edles Zwecke folgende Spenden eingelaufen: (Spenden bis inkl. 6. September 1918.) Für das Rote Kreuz: Frau Gaudenz für ein Oehonspinn zum Fäßen 10 K; für leere Flaschen 98 h; Dan Carlo Coronica, pensionierter Pfarrer in Sarinonville, 100 K; Herr Milovan 5 K; Hlezu der fröhliche Ausweis 19 095 K 93 h, Gesamtbeitrag 19 811 K 79 h.

Marinekonzummagazin.

Heute, den 17. September, Ausgabe von 1/2 Kilogramm Mehl und 30 Dekagramm Gerste (K 10-), u. zw. die Nummern 5001-7200 und die auf Kriegsdauer. Die übrigen Nummern bekommen die gleiche Menge von der nächsten Sendung.

Gegen Geiseln!

Einzig sicher wirkendes Mittel zu haben in der Papierhandlung Vlach, Via Sergia 40. 140

Kino des Roten Kreuzes

Via Sergia 34. Programm für heute: Seltsame Menschen.

Seltsame Menschen.

Namen in 4 Akten von Franz Hofar. Beginn um 8 Uhr nachmittags. Preis: I. Platz 1 K 20 h, II. Platz 60 h. Programmänderung vorbehalten.

SIGORIN WANZEN verfertigt manneid nach Ula. Muehlerkassche K 4-., große Flasche K 90-., Spritze K 2-., erhältlich in Apotheken und Drogerien. - Hauptdepot für Österreich-Ungarn: 118 Apotheke „Zur Heilung“ in Pöcs Nr. 47 (Ungarn).

lange nicht geschlafen, wie hier auf den felsigen Höhen. Ob mocht bald der Morgen kam? Berene rief sich erschrocken die Augen. Ein fahles Nimmern war schon in der Luft, aber plötzlich flog ein blendender Lichtkegel daher und machte alles um sie her taghell.

Kleiner Anzeiger.

Wohnung mit Zimmer, Kabinen und Küche gesucht zu vermieten. Ausweis bei Friseur Gurin, Via Sergia 20. 218. Möbliertes Zimmer für ein bis zwei Personen gesucht zu vermieten. Ausweis bei der Administration. 213.

Das Wälder- und Konfektionsgeschäft. Die Altona 5 „Zur Wienerin“ Via Altona 5 wurde Sonntag, den 15. d., wieder eröffnet und werden die am Lager befindlichen Herbst- und Winterartikel zum Verkauf gebracht.

Kaufe jedes Quantum Kraut-, Wein- u. jede Fässer Maraspin, Via Promontore 9.

Berene begann babel schon die Zweige von ihrem Auto zu entfernen. „Es geht auf Leben und Tod“, wandte der Hauptmann ein. „Ich sehe alle Tage dem Tode ins Auge.“ Er hob die Hand an die Kasse. „Ich danke Ihnen, Grafin.“ Scheiner brachte die Genehmigung zur Weiterfahrt, während die anderen Wagen, bis auf die Gefährte, die schon voran waren, in Bedrängnis blieben.